

Neue Wege in der Landespolitik:

„Helfen statt Reden“

Direktkandidatin Franziska Schneider im Interview

Landtagsdiät nur 2.000 Euro monatlich für sich zum Leben zu behalten. Die weiter verfügbaren Beträge wollen Sie für akute soziale Notlagen in Ihrem Wahlkreis zur Verfügung stellen. Wie kommen Sie auf 2.000 Euro für den Eigenbedarf?

Diese Summe ist nah am Durchschnittseinkommen der Menschen hier. Ich will zum Leben nicht mehr als meine Nachbarn. Damit wir uns hier richtig verstehen: Ich habe nichts dagegen, dass Menschen ein gutes Auskommen haben. Aber ich sage: Alle oder Keiner! Der von mir sehr verehrte Kabarettist Dietrich Kittner hat das mal gut auf den Punkt gebracht, in dem er sagte, nicht die erste Klasse sei das Problem, sondern die zweite und die dritte.

Wie viel Geld bleibt dann für die von Ihnen angekündigte Nothilfe und wie läuft das dann praktisch ab?

Nach meinen Berechnungen stehen im Monat etwa 1.500 Euro zur Verfügung. Damit möchte ich schnell und in einer vertraulichen Atmosphäre Menschen im Wahlkreis helfen, die in eine Notlage geraten sind. Dafür gibt es keine Vorbedingungen. Ich will sowohl dem chronisch kranken

Senior helfen, dem 100 Euro für die Fahrtkosten zur medizinischen Behandlung fehlen, als auch der alleinerziehenden Mutter, die Vollzeit arbeitet, aber trotzdem nicht genug Geld hat, ihrem Kind eine Ferienreise zu ermöglichen.

Sind sie sicher, dass die Wähler im Landtag Samariter statt Politikern brauchen?

Nein! Es geht mir nicht darum, Wählerstimmen zu kaufen. Wenn ich in den Landtag komme, werde ich selbstverständlich den politischen Aufgaben im Parlament pflichtbewusst nachkommen.

Ich weiß, wovon ich rede, bringe ich doch einen reichen Erfahrungsschatz aus meiner bisherigen Arbeit mit.

Aber ich bin, wie ich bin! Und will das auch so bleiben. Ein Mandat im Landtag macht mich nicht besser oder schlechter als unsere Mitbürger. Und ich hätte Sorge, dass mich das viele Geld verändern könnte. Darum will ich es lieber so nutzen, dass es denen hilft, die sich selbst nicht helfen können.

*Quelle: Kümmerlings Anzeiger,
22. August 2019, Seite 11*